



Foto: Boosey & Hawkes

Die Quadratur des *Teufelskreises*

Avantgarde und Schönheit, passt das zusammen? Bei **Alberto Ginastera** schon. Der 100. Geburtstag des argentinischen Nationalkomponisten bietet die Chance, eine extrem schillernde Figur der anderen Neuen Musik neu zu entdecken.

Von Volker Tarnow

Es war 1959 beim Festival der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik in Rom, als Alberto Ginastera begriff, dass Lateinamerika unter europäischen Künstlern nicht mehr Interesse weckte als im 16. Jahrhundert, also fast gar keins. Konsterniert berichtete der Argentinier seinem mexikanischen Freund Carlos Chávez davon: „Während des Festivals und meiner anschließenden Reise durch Italien und Frankreich, wo ich in Kontakt mit vielen Musikorganisationen und europäischen Komponisten kam, konnte ich feststellen, wie wenig sie dort von uns wissen. Generell sind dort, mit Ausnahme ganz weniger Namen, die Musiker Lateinamerikas vollkommen unbekannt.“

Tatsächlich, der Brief ist von 1959. Ihn könnte mit gleichem Recht jeder heute lebende lateinamerikanische Komponist schreiben, denn die Situation hat sich nicht geändert – trotz der Versuche von Heitor Villa-Lobos, Carlos Chávez und vor allem Alberto Ginastera, den Subkontinent in die Gegenwart zu katalysieren, besser gleich in die Zukunft. Jeder der drei Granden vollendete die

Mission auf ganz persönliche, innovative und den Hörer bezwingende Weise, aber im Repertoire blieb kaum etwas hängen – von Ginastera immerhin das Harfenkonzert, der Malambo aus dem Ballett „Estancia“, die „Danza de la moza donosa“ für Klavier und die „Canción al árbol del olvido“.

Für kreative Latinos ein entmutigender Befund. Für Musiker und Konzertgänger in der Alten Welt eine Katastrophe. Denn wir sind abgeschnitten von den tiefsten, frischsten Quellen der Neuen

Erich Kleiber, Ormandy,
Mitropoulos, Bernstein – sie alle
engagierten sich für Ginastera

Musikwelt, wir ahnen nicht einmal das Ausmaß jener ungeheuren Schätze, die im Laufe von 150 Jahren Tonsetzer aus Argentinien und Brasilien, Mexiko und Kuba, aber auch aus Peru, Kolumbien, Chile und Uruguay angesammelt haben. Europa und insbesondere Deutschland drohen auf den Status zurückzufallen, den Lateinamerika – nicht nur in der

Foto: Archiv



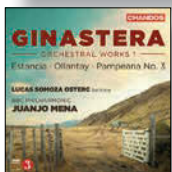
Das Teatro Colón vor hundert Jahren.
Hier war Ginastera später Dauergast,
lange Zeit wohnte er ganz in der Nähe.

CD-Tipps

Ginastera, Harfenkonzert und Werke von Debussy und Boieldieu; Anaïs Gaudemard (Harfe), Orchestre de l'Opéra de Rouen, Leo Hussain (2015); claves. Atemraubende Neueinspielung durch die brillante Anaïs Gaudemard.



Ginastera, Estancia, Ollantay, Pampeana Nr. 3; BBC Philharmonic, Juanjo Mena (2015); Chandos. Gelungener Start der Serie mit dem spanischen Celibidache-Schüler Juanjo Mena.



Ginastera, Obertura para el Fausto criollo, Variaciones concertantes, Ollantay, Bomarzo-Suite; Deutsche Staats-Philharmonie Rheinland-Pfalz, Karl-Heinz Steffens (2015); Capriccio. Überfällige Ersteinspielung der Bomarzo-Suite in kristallklarem Schönklang.



Ginastera, Sämtliche Werke für Klavier solo; Mariangela Vacatello (2014/15); Brilliant (2 CDs). Überzeugend ohne allen Extremismus à la Argerich.



Literatur – nach mühsamen Kämpfen überwinden konnte, den Status selbstgefälliger Provinzialität.

Aber gibt es da nicht noch eine dritte Kraft? Doch, gibt es, aber auch sie schwächelt. In den Jahrzehnten zwischen 1930 und 1970 boten die USA den Künstlern des Subkontinents eine zweite Heimat. Der Panamerikanismus schlug hohe Wellen, ungeheure Gelder wurden bewilligt, unzählige Organisationen gegründet, um eine Phase der „Guten Nachbarschaft“ einzuleiten, nicht ohne politisch-wirtschaftliche Hintergedanken, aber auch nicht ohne Idealismus und Enthusiasmus. Ginastera war der größte Nutznießer dieser Entwicklung. Dank seines Balletts „Panambi“ in Argentinien bereits seit 1940 etabliert und außerdem fest im Lehrbetrieb integriert, erlangte er jetzt weltweite Reputation. Erich Kleiber, der musikalische Humboldt des 20. Jahrhunderts, hatte sich im argentinischen Exil als Erster für ihn engagiert, ab 1946 setzten Dirigenten wie Markewitsch, Leinsdorf, Ormandy, Mitropoulos und Bernstein seine konzertanten Werke aufs Programm, die Bühnen in New York, Washington und Los Angeles zeigten Ginasteras Opern, wobei Plácido Domingo 1966 mit „Don Rodrigo“ seine

internationale Karriere startete; „Bomarzo“ und „Beatrix Cenci“ feierten bei den Uraufführungen in Washington 1967 und 1971 sensationelle Erfolge.

Ginastera wandte sich in seinen Werken der 60er-Jahre vom nationalen Stil ab, den er bislang auf entschieden artistische Weise gepflegt hatte. An die Stelle vertrackter, furioser Rhythmen der Gaucho-Folklore und subtiler Evokationen präkolumbianischer Musik traten jetzt avantgardistische Techniken. Doch was er auch immer aufbot an Zwölftonreihen und Mikrotönen, an Zufalls- und Raummusik, wie raffiniert er auch immer die Strukturen flocht in seinen brillanten Solokonzerten, Streichquartetten und Klaviersonaten, all dies blieb stets nur Mittel zum Zweck. Diese Zwecke waren niemals ideologischer Natur, er verabscheute „engagierte“ Kunst genauso wie dogmatische Kunstregeln; was Ginastera wollte und erreichte, war Ausdrucksmusik der diffizilsten Art, war die Darstellung menschlicher Gefühle, deren Radian er radikal auslotete: Der Abstieg in die Niederungen von Gewalt und sexueller Perversion gehörte für ihn ebenso dazu wie der Aufstieg in halluzinatorische oder transzendente Sphären der Zeitlosigkeit und Unsterblichkeit.



Alberto und seine Frau Aurora Ginastera

Die für solche Zwecke erfundenen filigranen und farbigen Klangchiffren gehen weit hinaus über jene „Musique concrète instrumentale“, die vielfach als epochale Innovation gepriesen wird. Mit faden Experimenten lassen sich zwar noch heute Sektierer befriedigen, aber wer ein größeres Publikum gewinnen will, darf aus der avantgardistischen Ästhetik nicht den Begriff des Schönen streichen. Ginastera gelang diese Quadratur des modernen Teufelskreises, darin seinen Altersgenossen Lutosławski und Dutilleux ähnlich. Er wünschte sich, dass man seine Opern singt und hört „wie Verdi“, er wünschte sich die denkbar größte Resonanz und war begeistert, als Emerson, Lake & Palmer die Toccata aus seinem ersten Klavierkonzert verrockten.

Ihm ging es um die Darstellung menschlicher Gefühle – in aller Radikalität

Kritiker etikettierten Ginasteras Opern gern als „Porno im Belcanto“, genüsslich den Widerspruch zwischen den wüsten Sujets und dem soignierten Erscheinungsbild ihres Schöpfers herausstellend, der in seinem schwarzen Anzug und seiner schwarz geränderten Brille eher einem Bankdirektor als einem existenzialistischen Modekomponisten glich. In Argentinien war er zeitweilig eine persona non grata; die Peronisten entfernten ihn gleich zweimal aus akademischen Ämtern, später verbot ein Diktator höchstpersönlich die Aufführung des „Bomarzo“ am Teatro Colón. Auch wenn Ginastera den Tango nicht mochte, nicht die Messerstecher vom Hafenviertel und die Generäle im Präsidentenpalast, es fiel ihm unendlich schwer, seine Heimatstadt für immer zu verlassen. Erst 1971 siedelte er mit seiner zweiten Frau, der schwerreichen Cellistin Aurora Nátola, nach Genf über, wo er endlich nur noch seinem Schaffen frönen konnte, das Leben eines Connaisseurs führte und 1983 viel zu früh starb. Begraben ist Argentinienens Nationalkomponist auf dem Cimetière des Rois – kein schlechter Name für ihn und seinen Nachbarn Jorge Luis Borges. ■

Klavier-Festival Ruhr

Die Pianisten der Welt beflügeln Europas neue Metropole

15. April – 10. Juli 2016

Info | Ticket: 01806-500 80 3* | www.klavierfestival.de

*(0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz, Mobil max. 0,60 €/Anruf)

Monty Alexander | Leif Ove Andsnes | Martha Argerich & Daniel Barenboim | Emanuel Ax | Yefim Bronfman | Khatia Buniatishvili | Michel Camilo | Hélène Grimaud | Marc-André Hamelin | Hiromi | Evgeny Kissin | Lang Lang | Elisabeth Leonskaja | Igor Levit & Markus Becker | Gabriela Montero | Maria João Pires | Andrés Schiff | Jacky Terrasson | Daniil Trifonov | Mitsuko Uchida | Arcadi Volodos | Krystian Zimerman u.v.a.

**Sichern Sie sich
rechtzeitig Ihre Tickets!**



Kulturpartner Kommunikationspartner Vertriebspartner Medienpartner Medienpartner

WDR 3 Deutsche Post westticket.de FONO FORUM Deutschlandfunk